



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

**Schönermark, Gustav**

**Halle a.d.S., 1886**

Radewell

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82861)

des Schlosses giebt es an Thüren, Kaminen u. f. w. noch mancherlei interessante Formen der nüchternen Erbauungszeit. An einer Ecke des Nordflügels gegen den Park zu bemerkt man eine kleine nicht wohl mehr erkennbare Figur (halb Frosch, halb Mensch?) eingemauert, die als das Popelmännchen bezeichnet wird und von der folgende Sage geht: Als das Schloß erbaut wurde, fand man über Nacht wieder abgetragen, was man des Tags zuvor fertig gebracht hatte. Der Thäter liefs sich nicht entdecken. Da versprachen Mönche, den Kobold, welcher diesen Schabernack thue, gegen ich weifs nicht welche Vergütung zu bannen; und siehe da, als solche Vergütung gelchehen war, fand man des Morgens den Kobold, das Popelmännchen, an der genannten Ecke festgemauert.<sup>1</sup>

Im Parke sind einige Epitaphien der Renaissance aufgestellt; die Arbeit der Reliefs ist verschiedenwerthig; einige sind sehr handwerklich, so der mit diesem Zeichen:



### Priester.

Kirchdorf, Filial von Kroßgk, 12,5 km nördlich von Halle gelegen, gehörte zum Burgamte Wettin. Seine Kirche liegt östlich ausserhalb des Dorfes. Sie ist 1861 im Schiff erneuert. Der Thurm mag der Uebergangszeit angehören.

Die Glocke von 0,98<sup>m</sup> Durchmesser hat eine sehr schöne Form; ihre Inschrift lautet:

Ich ruff die Leut mit meinem Klang in die Kirch zum Wort  
und Gesang Georg Wolgast Anno MDCIII.

Als Zierrath sieht man das Wappen des Gotschal Heinrich von Trode (= Trotha), darunter eine sehr schöne Kreuzigung mit den Schächern und ferner das Wappen von Heinrich Oppermann. Die Darstellung der Kreuzigung mit den Schächern ist in der Renaissance beliebt. Sie sowohl wie die Wappen sind trefflich modellirt, namentlich das Plastische tritt in diesen Reliefs gut hervor. Die Glocke von 0,83<sup>m</sup> Durchmesser ist 1861 erneuert.

### Radewell.

Pfarrkirchdorf, 8 km südlich von Halle an der weissen Elfter gelegen. Aeltere Schreibweisen sind Rodebile, Rodewelle. Das Dorf ist von dem

<sup>1</sup> Alte Leute zu Poplitz haben mir auch von einem Nonnenkloster erzählt, welches sich auf der Stelle des Schlosses befunden hätte und aus dem bei einer Belagerung die Nonnen eines Tages verschwunden wären trotz eines Wassergrabens ringsum. Niemand habe gewusst wie. — Die Leute hatten eine nicht zu ergründende Scheu mir alles zu erzählen, was sie wußten, und selbst an kompetenter Stelle schwieg man über die Sage vom Popelmännchen.



Erzbischof Wichmann dem halleſchen Moritzkloſter geſchenkt, als dieſes 1184 gegründet ward, 1211 iſt von dem Erzbischofe Albrecht dieſe Schenkung erneuert und ſpäter noch verſchiedentlich beſtätigt. Ein Weiteres über die Geſchichte ſ.

Fig. 330.

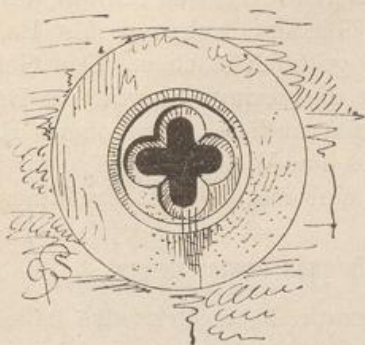
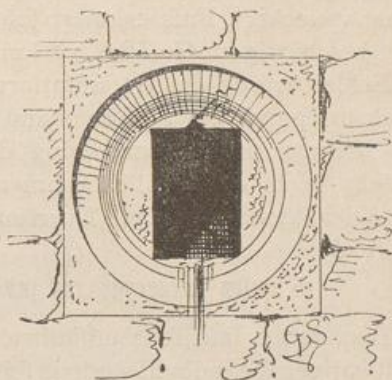


Fig. 331.

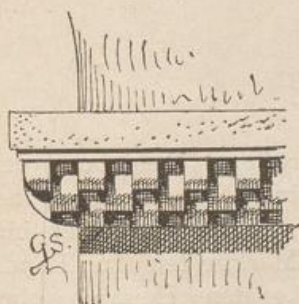
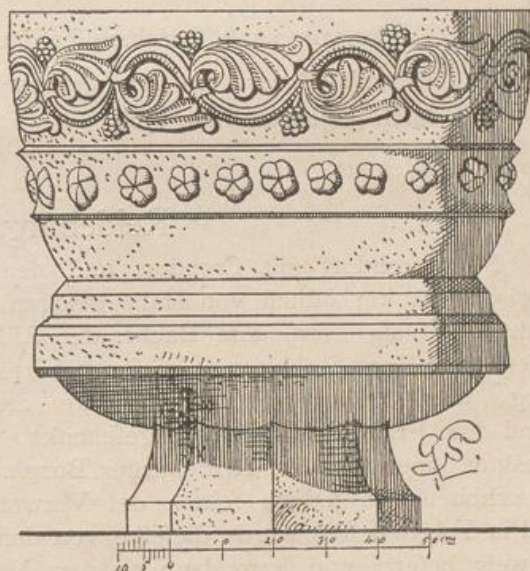


Thurmſfenſter an der Süd- und Nordſeite im Erdgeſchoß.

bei von Dreyhaupt II, 948 und 949. Die Kirche S. Wenzelai liegt öſtlich im Dorfe. Sie iſt ſpätromanisch, aber in der Barockzeit umgebaut; der Chor

Fig. 333.

Fig. 332.

Kämpfer der Bögen zwischen  
Thurm und Schiff.

Taufſtein.

iſt jetzt gerade geſchloſſen. Sowohl am Thurm wie auch am Schiff iſt noch die romanische Fugentechnik zu ſehen. Am Erdgeſchoß des Thurmes befinden ſich die in Fig. 330 und 331 dargeſtellten Oeffnungen, die alten Schalllöcher



sind vermauert. Fig. 332 zeigt den treppenförmig mit Zahnschnittreihen ausgebildeten Kämpfer der beiden Bögen, welche das Innere des Thurmes mit dem des Schiffes verbinden. Der Tauffstein gehört in die Entstehungszeit des Bauwerkes. Wir geben in Fig. 333 sein Bild, aus welchem die reiche Durchbildung und gefuchte Gefammtform erkennbar wird. Der kleine vieleckige Fuß erinnert schon an gothische Art, die starken ihn mit dem kelchartigen Gefäße verknüpfenden Glieder erscheinen als Ballast, ihr Fehlen würde die Gefammtform bereits gothisch machen. Den Gefäßsbauch umspannt ein Rosettenband, an dem die geringe Sorgfalt in Bezug auf Stellung und Ausarbeitung der Rosetten auffällt. Den obern Rand umzieht leicht ein Rankenornament, welches eine Weinrebe stilisirt darstellt.

Die Glocke von 1,22<sup>m</sup> Durchmesser hat eine matte Form, ihre Minuskelschrift ist:

✠ ihesus nacarenus rex judeorum maria anno domini mccccvi,

die Buchstaben sind sehr unfauber. Als Zierrath ist einerseits das halle'sche Stadtwappen befindlich, andererseits die Figur eines Mannes, welcher wohl der Glockengießer (?) sein dürfte. Die Glocke von 1,07<sup>m</sup> Durchmesser hat eine hohe Form und einen weit ausladenden Kranz; ihre Minuskelschrift steht in einem von zwei Bändern gebildeten Streifen, welcher unten mit Trauben verziert ist:



o gloria dm anno dmi 1526 .

Die Glocke von 0,92<sup>m</sup> Durchmesser hat die Inschrift:

Durch's Feuer bin ich geflossen Peter Becker in Halle hat mich gegossen anno 1708.

Die Form ist matt.

### Reideburg.

Pfarrkirchdorf mit Crondorf und den Rittergütern Reideburg und Sagisdorf, 4 km östlich von Halle gelegen, hat seinen Namen, der früher Rideburg hieß, von dem Bache die Ride oder Reide und einer hier gelegenen Burg erhalten. Diese gehörte den Markgrafen zu Landsberg, wurde aber von der Wittve des Markgrafen Heinrich ohne Land dem Erzstifte Magdeburg geschenkt, und nun erhielt Tilemann von Dieskau, einer von den Reideburger Burgleuten die Burg zur Bewahrung. Es erhoben sich jedoch seitens der Verwandten Ansprüche auf die Burg und in Folge dessen wurde dieselbe von dem Herzoge Magnus von Braunschweig besetzt und kam dann an den Markgrafen Friedrich zu Meissen. Dieser mußte sie gegen den Erzbischof und die Städte Halle und Magdeburg, die vereint ihn belagerten, 1547 vertheidigen; doch wurde die Burg erobert und gänzlich zerstört. Die hier unwesentliche Geschichte der Güter, als Burglehn ehemals zu der Reideburg gehörig, giebt von Dreyhaupt II, 950. Die Kirche, im Dorfe gelegen, war der h. Gertrud geweiht. An Fenster-